

Eine Initiative des Landkreises Esslingen in Kooperation mit
Landkreistag, Städtetag und Gemeindetag Baden-Württemberg

Innovative Projekte in Altenarbeit und Altenhilfe

15. Juli 2008
Ettlingen

Kurzbeschreibung der Projekte
Referentenliste
Teilnehmerliste

Organisation:
Arbeitsgruppe für Sozialplanung und
Altersforschung, München

Telefon 089-89623044
Email info@afa-sozialplanung.de
www.afa-sozialplanung.de

Gefördert durch die Robert Bosch Stiftung

Pflegebegleiterbundesprojekt - Modellprogramm zur Weiterentwicklung der Pflegeversicherung

Zeitraum: 2003- Oktober 2008

Förderung: Das Projekt <<Pflegebegleiter>> ist ein Bundesprojekt, das aus Mitteln des Modellprogramms zur Weiterentwicklung der Pflegeversicherung § 8 Abs. 3 SGB XI unter Koordination der Spitzenverbände der Pflegekassen in Siegburg (VdAK) finanziert wird. Es wird in Verantwortung des Forschungsinstituts Geragogik (Fo Gera) in Witten/ Herdecke durchgeführt und durch das Institut für Angewandte Forschung, Entwicklung und Weiterbildung (IAF) an der KFH Freiburg begleitet.

Ziele: Pflegenden Angehörige brauchen neben Freiräumen zur Erholung, Wissen und Orientierung für verzwickte Alltagssituationen und Unterstützung durch Vertrauenspersonen, die sie und ihre Situation anerkennen und verstehen. Im Pflegebegleiterprogramm arbeiten Freiwillige, die auf Pflegebegleitung vorbereitet werden, direkt mit Angehörigen zusammen und suchen gemeinsam sinnhafte und praktikable Pflegearrangements.

Das Projekt zielt auf die Stärkung von pflegenden Angehörigen.

Das Projekt qualifiziert für freiwilliges Engagement.

Das Projekt gibt Anstoß zur Entwicklung nachhaltiger Strukturen nachbarschaftlicher Solidarität.

Strukturen: Unter der Leitung von Prof. Dr. Elisabeth Bubolz-Lutz am Forschungsinstitut Geragogik (FoGera, Witten) haben vier Regionalbüros an 99 Standorten in unterschiedlichster Trägerschaft 200 ProjektinitiatorInnen ausgebildet, die jeweils Pflegebegleiter-Initiativen vor Ort ins Leben gerufen haben. Die wissenschaftliche Begleitung lag bei Professor Dr. Cornelia Kricheldorf, Katholische Fachhochschule Freiburg.

Das Projekt verfügt über ein Bundesprojektbüro und 4 Regionalbüros.

Verlauf: Durch die Förderung des VdAK, Siegburg für den Bereich der Qualifizierung und durch die Förderung des BMFSFJ im Rahmen der Förderung der Generationenübergreifenden Freiwilligendienste für den Bereich der Pflegebegleiterpraxis ist es im Bundesprojekt Pflegebegleiter von 2003-2008 gelungen, wirksam und systematisch Standorte, Projekt tandems und Freiwillige zu gewinnen, zu qualifizieren, zu vernetzen und in ein herausforderungsvolles offenes Handlungsfeld hinein zu begleiten.

Diese Aufgaben werden durch ein Bundesprojektbüro und 4 Regionalbüros geleistet. In die Verantwortung der Regionalbüros gehören Standortsuche, Standortberatung, Vorbereitung von Pflegebegleiter-Initiativen im Train - the -Trainer-Verfahren (Arbeit mit Projekt-InitiatorInnen) und fachliche Begleitung und Qualitätssicherung bei der Praxisimplementierung an den Pflegebegleiter-Standorten. Jeweils zwei Personen konnten als Projektinitiatorinnen an interessierten Standorten qualifiziert werden (4x2 Kurstage und begleiteter Vorbereitungskurs für Pflegebegleiter als begleitende Praxis). Diese Qualifizierungskurse nach dem Train-the-Trainer Verfahren hat das Regionalbüro Süd in der Trägerschaft des Paritätischen Bildungswerks e.V. Baden-Württemberg zentral für die Bundesländer Baden-Württemberg, Hessen und Bayern realisiert.

In Baden-Württemberg gibt es derzeit 15 Standorte mit 30 zertifizierten ProjektinitiatorInnen. Insgesamt wurden durch die ProjektinitiatorInnen bisher in 19 Kursen 265 Pflegebegleiterinnen und Pflegebegleiter ausgebildet.

Die lokalen Vorbereitungskurse für PflegebegleiterInnen umfassen 40 Unterrichtseinheiten + 2 Exkursionen und schließen mit einem Zertifikat ab, das durch einen Pflegebegleiterausweis ergänzt wird, wenn die Teilnehmer sich zum praktischen Engagement entschließen. Sie bieten Gelegenheit, praktisch mit Angehörigen in Berührung zu kommen. Die Projektinitiatoren, die den Vorbereitungskurs durchführen, arbeiten eng mit den örtlichen Partnern für Pflege und Freiwilliges Engagement zusammen. Für die Kursdurchführung steht ein Budget von € 2000 zu Verfügung.

Für die Kursdurchführung liegt ein gut evaluiertes Kursrahmenkonzept (Kurskompass) vor. Nach einer vierjährigen Projektphase verfügt das Pflegebegleiter-Team auf Bundes- und Länderebene über vielseitige Erfahrungen, erfolgreiche Lernkonzepte und eine umfassende Evaluation, um weitere Standorte, Organisationen und Personen im Aufbau von Pflegebegleiter-Initiativen zu unterstützen.

Weitere Informationen bei: Iren Steiner, dipl.psych.,
Randecker-Maar-Str.16
73266 Bissingen-Ochsenwang
Fon: 07023-741248
steiner@iren-steiner.de

Altenhilfe in Großbettlingen

Landkreis gibt Rahmen – Gemeinde füllt ihn mit Leben

Träger

Gemeinde Großbettlingen,
Schweizerhof 2
72663 Großbettlingen

Landkreis Esslingen
Pulverwiesen 11
73726 Esslingen

Ansprechpartner

Bürgermeister Martin Fritz
Stefanie Bitzer
Tel. 07022 / 94345-0
E-Mail: m.fritz@grossbettlingen.de
E-Mail: s.bitzer@grossbettlingen.de

Frau Inge Hafner
Tel. 0711 / 3902-2582
hafner.inge@landkreis-esslingen.de

Planungszeitraum

Oktober 2003 – open end

Ziele

Durch den Teilplan 2002 „Vorsorge und Ambulante Versorgung“ der Altenhilfeplanung des Landkreises Esslingen sind die Städte und Gemeinden des Landkreises aufgerufen, eine Kommunale Altenhilfeplanung zu erstellen. Zwei wesentliche Gründe gibt es, weshalb eine Kommunale Altenhilfeplanung notwendig wird. Zum einen ist dies, die auf den Kopf gestellte Alterspyramide. Zum anderen ist das Wegbrechen der stützenden Familienstrukturen aufgrund gesellschaftlicher Modernisierungsprozesse feststellbar. So kommt der Förderung von bürgerschaftlichem Engagement große Bedeutung zu. Dieses Engagement qualitativ zu stützen, damit die zum bürgerschaftlichen Engagement bereiten Menschen gutes Arbeitsklima und persönliche Entwicklung Gewinne für das eigenen Leben erzielen können, ist ein wichtiges Anliegen.

Die „Kommunale Altenhilfeplanung 2004“ der Gemeinde Großbettlingen orientiert sich am Teilplan 2002 „Vorsorge und Ambulante Versorgung“ der Altenhilfeplanung des Landkreises Esslingen und ist daher in Verbindung zu diesem Planwerk zu sehen.

Um die „Kommunale Altenhilfeplanung 2004“ zu formulieren, hat der Gemeinderat in einer öffentlichen Sitzung am 06. Oktober 2003 einen Planungsausschuss „Kommunale Altenhilfeplanung“ gebildet.

Mitglieder Planungsausschuss

Gemeinde Großbettlingen, Gemeinderäte, Krankenpflegeverein, Deutsches Rotes Kreuz/ Bereitschaft Großbettlingen, Evangelische Kirchengemeinde, Katholische Kirchengemeinde, Neuapostolische Kirche, Großbettlinger Spätlese/ Hobby-Kontakt-Börse, „Wir helfen“, Alten- und Pflegeheim Maisch, Volkshochschule Nürtingen/ Außenstelle Großbettlingen, zeitweise: Landratsamt Esslingen, Altenhilfefachberatung, Kreissenioresrat.

Stand der Altenhilfeplanung

Aufstellung der „Kommunalen Altenhilfeplanung 2004“ durch die Mitglieder des Planungsausschusses im April 2004 und Verabschiedung durch den Gemeinderat der Gemeinde Großbettlingen im Mai 2004.

Fortschreibung der „Kommunalen Altenhilfeplanung 2007“ im November 2007 durch den Planungsausschuss, der seit seiner Gründung im Oktober 2003 ein- bis zweimal im Jahr tagt, um eine Bestandsaufnahme über das bisher Erreichte zu machen bzw. über Weiter- und Fortentwicklungen zu diskutieren.

Verabschiedung der Fortschreibung durch den Gemeinderat im Januar 2008.

Schwerpunkte Altenarbeit

- Förderung Kontakte und Begegnungen
- Bildung im Alter
- Betreutes Wohnen (Zuhause und in der Wohnanlage)
- Körperliches und geistiges Training
- Versorgung bei Pflegebedürftigkeit
- Stärkung des Verhältnisses und Bewusstseins zwischen Jung und Alt
- Öffentlichkeitsarbeit

Erfahrungen

Die „Kommunale Altenhilfeplanung 2004“ hat maßgeblich zu Lösungen, die in den einzelnen Kapiteln formuliert waren, geführt. Die „Kommunale Altenhilfeplanung 2004“ sowie die Fortschreibung 2007 ist Grundlage für die weiteren Diskussionen und zwar überall dort, wo Lösungen/ Lösungsansätze noch nicht umgesetzt bzw. neue Lösungen/ Lösungsansätze formuliert wurden.

In jedem Fall gilt, dass die Kommunale Altenhilfeplanung eine Daueraufgabe für die Gemeinde Großbettlingen sein wird. Der demographische Wandel, der eine älter werdende Gesellschaft zur Folge hat, verlangt entsprechende Hilfestellungen für die Bürgerinnen und Bürger.

Finanzierung

Relativ geringe Unkosten durch das große Engagement ehrenamtlicher Mitbürgerinnen und Mitbürger. Koordinierende Funktion durch das Bürgermeisteramt und Unterstützung durch Mitarbeiterinnen der Gemeindeverwaltung Großbettlingen insbesondere durch eine Mitarbeiterin, die sich selbst ehrenamtlich im Besuchsdienst einbringt.

Planungs-Lust

Wandel zeichnet sich ab: Ältere nehmen das 3. Lebensalter zunehmend als „geschenkte“ planbare Jahre wahr – und auch Kommunen begreifen Altenhilfe-Planung nicht nur als Pflicht, sondern auch als Chance, die kommende Gesellschaft mitzugestalten.

Der Stand im Landkreis Esslingen sucht landes- und bundesweit seinesgleichen. Von den 44 Städten und Gemeinden haben knapp 20 auf der Grundlage bzw. inspiriert durch den Landkreis-Plan „Vorsorge und ambulante Hilfen“ von 2002 entweder einen Planungsprozess abgeschlossen, befinden sich mittendrin oder werden ihn in diesem Jahr beginnen.

Das besondere: immer sind Kommunalpolitik, Fachkreise und Bürgerschaftlich Engagierte an diesem Prozess beteiligt, der in der Regel ein gutes Jahr mit Erhebungen, Sitzungen und Beschlüssen in Anspruch nimmt – und dann aber auch durch das gemeinsame Planen eine hohe Wirksamkeit entfaltet. Die Teilnehmenden sind meist hoch motiviert und haben den Eindruck, für das eigene Leben viel zu lernen. Die Moderation haben Bürgermeister oder – bei den großen Kreisstädten - kommunale Planungskräfte.

Planung ist immer ein Prozess. Viele der dargestellten Trends waren vor 5 Jahren noch nicht absehbar, neue kommen dazu. So ist ein Planwerk meist in den ersten Seiten bzw. Zahlen schon fortzuschreiben, wenn es gedruckt auf dem Tisch liegt.

Nichtsdestotrotz: es gibt wichtige Orientierung.

Der Umfang der Konzepte reicht dabei von 30 bis zu 140 Seiten.

Der Altenhilfeplan des Landkreises Esslingen enthielt unter den Zielvorstellungen folgende 10 Kapitel:

- > Kommunale Altenhilfeplanung
- > Soziale Einbindung
- > Wohnen
- > Hauswirtschaftliche Versorgung
- > Gesundheitliche Versorgung
- > Information – Beratung – Vermittlung
- > Versorgung bei Pflegebedürftigkeit
- > Hilfen bei psychiatrischen Krankheitsbildern
- > Öffentlichkeitsarbeit
- > Koordination/ Kooperation auf Kreisebene – Netzwerke

Als Rolle der Landkreis-Planung wurde dabei festgelegt

- statistische Grundlage zu erheben
- sie zu analysieren, um daraus eine Perspektiven-Diskussion zu entwickeln
- inhaltliche Impulse zu geben und Lösungsansätze zu unterstützen
- den Informations-Transfer beispielhafter Initiativen auf Kreisebene zu befördern
- Strukturangebote zu schaffen, die auf Kreisebene erforderlich sind
- Subventionen für Maßnahmen vorzuschlagen, die auf diesem Hintergrund der Planung und Unterstützung bedürfen.

Die Rolle von Städten, Gemeinden bzw. kommunalen Raumschaften wird darin gesehen

- eine örtliche bzw. regionale Bestandserhebung zu machen und Angebotslücken festzustellen
- die Gemeinwesenstrukturen in diesen Prozess einzubeziehen
- die Träger bestmöglich zu vernetzen
- die Partizipation der Bürgerschaft zu ermöglichen
- darauf aufbauend eigene Konzepte einer ortsbezogenen feingliedrigen Altenhilfeplanung zu entwickeln,
die auch die Rolle der Kommune mit ihrer fachlichen und finanziellen Unterstützung festlegt
- diesen Prozess mit einem Konzept für wirkungsvolle und beständige Öffentlichkeitsarbeit zu begleiten.

Um Kommunale Verwaltungen zu befähigen, aus eigener Kraft diese Aufgabe zu übernehmen, fanden nach Erscheinen des Planwerks jährlich Planungskonferenzen für BürgermeisterInnen bzw. Planungsverantwortliche statt, um Ihnen methodisch und inhaltlich Unterstützung für diese Prozesse zu geben. So vermittelte die erste Planungskonferenz 2003, wie Vorbereitung und Planungsprozesse gestaltet werden können. Sie informierte über mögliche Beteiligte an kommunalen Planungsgruppen, gab Hinweise zu quantitativen und qualitativen Bestandsaufnahmen und machte Vorschläge zur Zeitstruktur bei der Entwicklung von Zielen, Bestandsaufnahmen, Bedarfsschätzungen und Maßnahmenprogrammen. Die erste Konferenz im Januar 2003 erreichte 50 Interessierte aus 36 von insgesamt 44 Kommunen, darunter 21 Bürgermeister.

Ende 2007 lagen bereits von 15 Städten und Gemeinden Altenhilfepläne vor:

Beuren (3 400 Einw.)	Verabschiedet 2004
Denkendorf (10 500 Einw.)	Beginn Oktober 2004 / Verabschiedet 2006
Dettingen/ Teck (5 600 Einw.)	Beginn Mai 2005 / Verabschiedet 2006
Esslingen (92 300 Einw.)	Beginn 2003 / Verabschiedet 2006
Frickenhäuser (8 900 Einw.)	Verabschiedet März 2004
Großbottlingen (4 100 Einw.)	Beginn Oktober 2003 / Verabschiedet 2004 / 2. Plan: 2007
Kirchheim/ Teck (40 000 Einw.)	Bisher Teilplanungen auf der Grundlage von früherem Plan/ Neuplanung seit 2006
Kohlberg (2 300 Einw.)	Verabschiedet Mai 2004
Leinfelden-Echterdingen (37 200 Einw.)	Beginn Juli 2005 / Verabschiedet 2007

Lenningen (8 600 Einw.)	Teilplanung „Wohnen im Alter“, Start Betreutes Wohnen zu Hause Jan. 2006
Neuffen (6 300 Einw.)	Verabschiedet 2006
Nürtingen (40 500 Einw.)	Beginn 2006, verabschiedet 2007
Ostfildern (33 900 Einw.)	Beginn 2003/ Verabschiedet Herbst 2005
Unterensingen (4 500 Einw.)	Beginn März 2003/ Verabschiedet Juni 2004
Wolfschlugen (6 200 Einw.)	Verabschiedet 2003

Weitere 4 der insgesamt 44 Kommunen haben die Erarbeitung von Altenhilfeplänen vorgesehen: Aichtal, Baltmannsweiler, Neuhausen, Reichenbach

Entlassmanagement für Pflegebedürftige im Landkreis und in der Stadt Heilbronn

Ansprechpartner:

Stadt Heilbronn
Altenhilfe-Fachberatung
Horst Ebert
Gymnasiumstraße 44, 74072 Heilbronn
Tel. 07131 56-3269
Horst.Ebert@Stadt-Heilbronn.de

Landratsamt Heilbronn
Altenhilfe-Fachberatung
Martin Erdmann
74064 Heilbronn
Tel. 07131 994-421
Martin.Erdmann@Landratsamt-Heilbronn.de

das Ziel

Das Projekt ist darauf ausgerichtet, die Schnittstelle zwischen Krankenhaus und vor- bzw. nachversorgenden Pflegeeinrichtungen und damit die Versorgung von Pflegebedürftigen bei diesen Übergängen zu verbessern.

Über eine gemeinsam erarbeitete Vereinbarung wird seit dem 1.7.2006 kreisweit die Zusammenarbeit zwischen den Krankenhäusern und den vor- und nachversorgenden Pflegeeinrichtungen strukturiert und gestärkt.

der innovative Ansatz

Die Regelungen zum Entlassmanagement sind nicht auf einzelne Trägergruppen begrenzt, die sich dadurch auch Marktvorteile versprechen und sichern, sondern stehen bewusst allen Pflegeeinrichtungen offen. Nur so können Übergänge von Pflegebedürftigen ins oder aus dem Krankenhaus tatsächlich in der Fläche optimiert werden.

Durch die kommunale Initiative wurde eine neutrale Plattform geschaffen, auf der sich alle Akteure auf gleicher Ebene begegnen können. Dies sind an zentraler Stelle die Krankenhäuser, die Pflegedienste und Pflegeheime und Vertreter der Pflegekassen. Die hohe Beteiligung zeigt sowohl den dringenden Bedarf als auch die hohe Akzeptanz dieser Form der Zusammenarbeit.

der Prozess

Im März 2004 wurde ein Arbeitskreis „Entlassmanagement“ als runder Tisch vom Sozialdezernat des Landkreises und der Stadt Heilbronn installiert, dem Vertreter der Krankenhäuser, der privaten und der freigemeinnützigen/kommunalen Pflegeheime und Pflegedienste, der Krankenkassen und partiell der Kreisärzteschaft angehören. In einem einjährigen Prozess wurden in einem ersten Schritt gegenseitige Wünsche und Erwartungen der verschiedenen Einrichtungsgruppierungen und Professionen gesammelt, gebündelt, diskutiert und in eine gemeinsame Vereinbarung gegossen. Am 1.7.2005 wurde die Vereinbarung von zunächst 70 Einrichtungen unterzeichnet.

die Beteiligung der Einrichtungen

Inzwischen sind der Vereinbarung beigetreten:

- 4 Krankenhäuser und Kliniken an 7 Standorten im Stadt- und Landkreis Heilbronn
- 47 Pflegedienste in privater, frei-gemeinnütziger und kommunaler Trägerschaft (92% aller Pflegedienste im Stadt- und Landkreis Heilbronn)
- 47 Pflegeheime in privater, frei-gemeinnütziger und kommunaler Trägerschaft, (88% aller Pflegeheime im Stadt- und Landkreis Heilbronn)
- 1 Pflegeheim aus einem benachbarten Landkreis (Hohenlohekreis)

die Vereinbarung

Mit der Vereinbarung soll die Zusammenarbeit zwischen den Krankenhäusern, den Pflegeheimen und den Pflegediensten strukturiert und verbessert und in der Versorgung des Pflegebedürftigen möglichst reibungslose Übergänge zwischen Krankenhaus und vor- bzw. nachversorgender Pflegeeinrichtung geschaffen werden.

Wesentliche Eckpunkte sind:

- ein verbesserter Informationsaustausch zwischen Krankenhaus und Pflegeeinrichtungen über die Leistungsangebote der einzelnen Einrichtungen, über freie Platzkapazitäten und die Erreichbarkeit der Dienste
- detaillierte Absprachen zur Organisation der Weiterversorgung von Pflegebedürftigen nach der Krankenhausentlassung
- die Einführung eines einheitlichen Pflegeverlegungsberichtes
- die Öffnung von Fortbildungsangeboten der Krankenhäuser für Mitarbeiter / Innen aus Pflegeheimen und Pflegediensten

Kernpunkt der Vereinbarung ist der Einsatz eines einheitlichen Pflegeüberleitungsbogens, der sowohl von den Krankenhäusern als auch von Pflegeheimen und ambulanten Diensten verwendet wird. Er gewährleistet die rasche Weitergabe der für die Versorgung des Pflegebedürftigen erforderlichen Informationen. Das Formular steht allen Einrichtungen als Datei, aber auch als Durchschreibesatz zur Verfügung.

der Arbeitskreis als runder Tisch

Der Arbeitskreis „Entlassmanagement“ mit seinen aus der Praxis delegierten Vertretern wurde nach der Aufbauphase auf Dauer installiert. Er wird drei- bis viermal jährlich einberufen und vom Landkreis bzw. der Stadt Heilbronn moderiert. Seine Aufgabe liegt darin, die Umsetzung der Vereinbarung zu unterstützen. Darüber hinaus werden grundsätzlich auftretende Fragestellungen zwischen den Einrichtungsgruppen geklärt und die einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit – auch unter sich verändernden Bedingungen – kontinuierlich weiterentwickelt.

geteilte Verantwortung

Der besondere Wert des dargestellten Ansatzes liegt in der Schaffung schlanker neuer Strukturen an der Schnittstelle zwischen Pflegeeinrichtungen und Krankenhaus zur trägerübergreifenden gegenseitigen Abstimmung, verbesserten Zusammenarbeit und gemeinsamen Weiterentwicklung. Er liegt nicht im Einsatz einzelner Instrumente (Pflegeverlegungsbericht) an sich, sondern in der flächendeckenden Abstimmung auf eine Version, von der in der Praxis alle Beteiligten profitieren. Er

schaft die Grundlage dafür, dass einrichtungsinterne Prozesse des Entlassmanagements an kreisweit anerkannten und praktizierten Standards ausgerichtet werden. Durch die aktive Beteiligung der Krankenhäuser, der Pflegeeinrichtungen, der Kassen, der Stadt und des Landkreises Heilbronn sind Aufgaben im Sinne geteilter Verantwortung ohne erheblichen Mehraufwand bei einzelnen Trägern auf vielen Schultern verteilt.

Bei der anstehenden Umsetzung der neuen gesetzlichen Vorgaben zum Versorgungs-, Case- und Care-Management nach dem SGB V und SGB XI kann auf diese Basis aufgebaut werden.



Lebensraum von 0 bis 100

Info
Walking
Struktur
Begegnungsnachmittag
Lebendiger Adventskalender
Kinder erleben Nachbarschaft
Kommunikation und Austausch

Die „Bürgerinitiative Klosterviertel“ in Kirchheim unter Teck

Ansprechpartner

Amt für Soziales und Familie, Widerholtplatz 3, 73230 Kirchheim u. Teck
Klaus Ambaum, Klosterstr. 17, 73230 Kirchheim u. Teck
Joachim Diefenbach, Klosterstr. 31, 73230 Kirchheim u. Teck

Wann und Wofür?

Historie - Anfang 2004 initiierte der Bürgerausschuss der Stadt Kirchheim unter Teck mit Wirkung von Bürgermentoren das bürgerschaftliche „Netzwerk Klosterviertel - Lebensräume von 0 bis 100“.

Ziel - Soziale Netzwerke schaffen, gesellschaftliche Mitverantwortung übernehmen, mehr Gemeinsinn und Verbundenheit entwickeln. Verbesserung der Lebensqualität durch gegenseitige Hilfe herbeiführen.

Infrastruktur

Bewohner - Im Klosterviertel leben ca. 800 Nachbarn in etwa 430 Haushalten.

Wohnsituation - Die Wohnbebauung besteht aus Einfamilienhäusern, Doppelhäusern, Mehrfamilienhäusern, wenigen Wohnblocks mit maximal vier Stockwerken - alle freistehend. Die ersten Häuser stammen von 1899; eine rege Bauphase gab es in den zwanziger Jahren. Neubauten schließen Lücken.

Gewerbe - Die Zahl der Gewerbebetriebe beläuft sich auf etwa 50. Die größten Produzenten sind Schempp - Hirth und AMK. Dienstleister überwiegen deutlich. Gaststätten, Ladengeschäfte gibt es nicht.

Geographie - Das Areal grenzt unmittelbar an die östliche Kernstadt und umfasst 11 Straßen. Im Norden bildet ein Fließgewässer, im Osten das städtische Freibad eine gelungene Einfassung.

Öffentliche Einrichtungen - Ein Kinderspielplatz und eine große (Spiel-) Wiese.

Organisation

Im Klosterviertel haben sich drei Hauptgruppierungen herausgebildet:

INFO - Zusammenführung aller Informationen (aus den verschiedenen Gruppen) und deren Verteilung.

Struktur - Erfassung und Mitgestaltung des Wohnumfeldes (Straßen, Häuser, Spielplatz, etc.), Einbeziehung von Gewerbebetrieben, Verfolgung der baulichen und strukturellen Entwicklung des Wohnviertels.

Kommunikation und Austausch - Bildung und Unterstützung von Interessengruppen; Durchführung von Veranstaltungen; Förderung von nachbarschaftlichen Beziehungen.

Manche Personen wirken in mehreren Gruppen mit.

Jede Gruppe hat einen Ansprechpartner benannt. Statuten, wie sie Vereine haben, gibt es nicht.

Foren

„**Schwätzle**“ - mit und ohne Blickkontakt; Telefon, Email, etc.

Gruppentreff - Die Mitglieder der oben genannten Gruppen treffen sich regelmäßig zum Informationsaustausch, auch um Projekte weiter zu treiben oder einfach um sich zu unterhalten; die Gruppe Kommunikation zum Beispiel jeden ersten Montag eines Monats. Darüber hinaus gibt es weitere Veranstaltungen.

Protokolle - Die Gruppen „Struktur“ und „Kommunikation und Austausch“ verteilen die Protokolle ihrer (regelmäßigen) Treffs an Interessierte.

Klosterticker - So heißt das „Blättle“, das von der Gruppe INFO 3 - 4-mal pro Jahr zusammengestellt wird. Die Stadtverwaltung finanziert die Auflage von ca. 500 Exemplaren. Es beinhaltet meist folgende Rubriken: Rückblick, Vorschau, Leserbriefe, Suche und Biete für Nichtkommerzielles, Termine, ein Photo (mit Schnappschüssen wird auf die Gegend aufmerksam gemacht. Titel: Für Sie gesehen, aber wo?). Die Texte werden wechselweise von vielen Nachbarn geschrieben. Die Verteilung im Viertel erfolgt durch viele fleißige Hände.

Internet - Seit März 2007 gibt es Infos unter „www.klosterviertel.blogspot.com“ Kommentare kann jeder dort einstellen.

Aushang - An drei Stellen sind Info-Kästen aufgestellt. Sie befinden sich dort, wo Fußgänger oder Radfahrer beim Weg ins Stadtzentrum vorbeikommen.

Presse - Dank Berichterstattungen und Veröffentlichungen eingereicherter Texte erfährt das Klosterviertel eine gute Unterstützung durch die Lokalpresse DER TECKBOTE.

Regelmäßiges

Treffs und Begegnungen - Neben den regelmäßigen Zusammenkünften der „Hauptgruppen“ gibt es etliche weitere Veranstaltungen im Jahresablauf.

Begegnungsnachmittag - Das ist eine Gelegenheit um sich mit alten Bekannten zu treffen und neue

Nachbarn kennen lernen. In jedem Quartal laden etliche Damen zu einem Nachmittag bei Kaffee und Kuchen ein. Gegen ein geringes Entgelt stellt hierfür die im Viertel beheimatete Adventgemeinde Räumlichkeiten zur Verfügung. Klosterviertler gestalten den Nachmittag durch jeweils ein Leitthema (z.B. Sagen um die Teck, Lieder, Filmdokumente, Erlebtes zu Ende des 2. Weltkrieges, Reisebericht).

Nordic Walking - Zweimal in der Woche treffen sich Nachbarn in unterschiedlicher Zusammensetzung.

Sommerfest - Das ist DIE VERANSTALTUNG mit dem größten Zuspruch. Es gibt fast keine Darbietung und dennoch finden sich bis zu 180 Nachbarn ein. Hier der Text der letztjährige Einladung:

An diesem Tag wollen wir Klosterviertler unser nachbarschaftliches Netzwerk weiter knüpfen und festigen. Bei einem Picknick können wir es uns in entspannter, nachbarschaftlicher Atmosphäre gut gehen lassen. Wie im Jahr zuvor gibt es wieder einen Flohmarkt für Jedermann - unter dem Motto:

schenken, geben, tauschen

Wir gestalten ein offenes Büfett, denn das Picknicken macht doppelten Spaß, wenn man von den Köstlichkeiten des Nachbarn essen darf. Hierfür bringen Sie bitte Speisen (z.B. Grillgut, Salate oder Nachtisch) + Getränke + Geschirr mit. Es gibt Sitzgelegenheiten und einen Grill.

Brunch - Jeweils eine Familien öffnet hierfür an einem Sonntag im Sommer ihren Garten.

Lebendiger Adventskalender - 23 Hausgemeinschaften gestalten für bis zu 60 Nachbarn einen Abend.

Einmaliges, Unregelmäßiges (Beispiele)

Ehrenamtspreis - Mit ganz besonderem Stolz hat uns die Verleihung des Ehrenamtspreis 2005 „Starke Helfer“ für nachbarschaftliches Engagement erfüllt; ausgelobt von der Kreissparkasse Esslingen und dem TECKBOTEN. Es ist gleichermaßen Anerkennung und Ansporn den eingeschlagenen Weg konsequent fortzusetzen.

Kinder erleben Nachbarschaft einmal anders - Unter diesem Slogan wird mit Kids und deren Eltern und Großeltern gebastelt, gemalt, eine Phantasiereise unternommen oder ein Spiel-nachmittag gestaltet.

Sozialpunkte - Jugendliche aus der Freihofrealschule sind bei der Pflege der Klosterwiese und des Spielplatzes behilflich, um sich so ihre Sozialpunkte zu sammeln.

Kinderspielplatz - Den Kinderspielplatz haben viele engagierte Hände in Stand gesetzt. Die Hecke wurde geschnitten. Dabei wurde Sand geschippt, Berge von Rindenschrot verteilt und die Spielgeräte mit aufgestellt. Um das Erreichte zu erhalten, haben Nachbarn einen Schließdienst eingerichtet.

Raus aus der Stressfalle - An 6 Abenden zeigte eine Mitbewohnerin, wie man sich durch verschiedene Techniken entspannen kann.

„Klosterfrauen“ kicken fair - Spontan fanden sich sechs „Klosterfrauen“ zusammen um vor dem Rathaus gegen Pfarrer in der Manier von Tischfußballerinnen zu kicken. Das achtbare Ergebnis von 1:4 drückt nur unzureichend die Freude an dem von einer Klostersviertlerin gecoachten Spiel aus. Veranstalter war der Eine-Welt-Laden Kirchheim.

Förderer / Finanzen

Amt f. Fam. u. Soziales; Bürgerbüro e.V.; Jugendhaus Linde; Adventgemeinde; Gewerbetreibende; Leute aus dem Klostersviertel, Freunde des Viertels. Spenden (Beiträge werden nicht erhoben).

WIR

WIR lernen uns kennen und grüßen uns gegenseitig, wenn wir uns irgendwo begegnen.

WIR kümmern uns umeinander.

WIR haben das WIR gefunden.

Das WIR ist uns wichtig geworden und deshalb pflegen WIR es.

WIR wollen das WIR behalten.

Ausblick

Grüß-Gott-Gruppe - Eine kleine Gruppe soll Neubürgern des Viertels durch Informationen behilflich sein und in die „Gemeinschaft der Klostersviertler“, sofern gewünscht, einführen.

Stammtisch - ein unverbindlicher, geselliger Treff zum Austausch.

Ambulant betreute Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz in Kirchheim/Teck

Die betreute Wohngemeinschaft wurde von Angehörigen demenzkranker Menschen initiiert und gemeinsam mit Fachkräften der Altenpflege umgesetzt. Ziel war es eine **optimale Betreuungsform für Menschen mit Demenz** zu schaffen, die die Angehörigen entlastet aber auch Mitverantwortung bietet.

Für die Umsetzung des Projekts wurde die Gründung des gemeinnützigen Vereins **Gemeinsam statt Einsam e.V.** im Frühjahr 2003 erforderlich. Anfang 2005 mietete der Verein als Generalmieter eine ca. 200 qm große Wohnung in einem Neubau der Ev. Gesamtkirchengemeinde Kirchheim an. Ab Februar 2005 konnten die ersten Bewohner/innen nach und nach einziehen, bis im Oktober die Wohngemeinschaft mit 8 Menschen voll belegt war. Jede(r) Bewohner/in hat einen Einzelmietvertrag mit dem Verein abgeschlossen.

Inzwischen leben in der Wohngemeinschaft vier Menschen mit einer leichten bis mittelschweren Demenz (Pflegestufen 0 bis II) und vier Menschen mit einer Demenz im fortgeschrittenen Stadium.

Betreuungskonzept

Jeder Mensch hat das Grundbedürfnis nach einem normalen selbst bestimmten Leben und Wohnen. Dies gilt selbstverständlich auch für alte Menschen, ob sie gesund oder krank und hilfsbedürftig sind.

Dies ist der Ausgangspunkt für die Betreuung in der Wohngemeinschaft. Den Bewohner/innen soll ein weitgehend „normales“ Leben ermöglicht werden. So wird der familienähnliche Tagesablauf durch Alltagstätigkeiten bestimmt nach dem Motto „gemeinsam den Alltag bewältigen.“ Vertraute Tätigkeiten wie dies ein Haushalt bietet, bedeuten Sicherheit und Erfolgserlebnisse. Anhand der Biographie des Einzelnen kann individuelle Betreuung geleistet werden.

Einbindung der Angehörigen

Die Bewohner/innen der Wohngemeinschaft werden durch Mitarbeiter/innen des ambulanten Pflegedienstes, einem Selbständigen (der Betreuungsleistungen anbietet), Angehörigen und Ehrenamtlichen rund um die Uhr betreut. Die Angehörigen haben sich verpflichtet 20 Stunden im Monat in der Wohngemeinschaft mitzuarbeiten. Das heißt, es sind Mitarbeiter unterschiedlichster Qualifikation in der Wohngemeinschaft tätig (Altenpfleger/innen, Hauswirtschaftskräfte, Nachbarschaftshelferinnen und Angehörige).

Da für das Gelingen des „Projekts WG“ sehr viele Menschen gemeinsam tätig sind, ist ein regelmäßiger Austausch wichtig. Es gibt daher neben Dienstbesprechungen, Fallbesprechungen und Vereinssitzungen auch regelmäßige Fortbildungen. Daran nehmen Mitarbeiter und Angehörige teil.

Auftraggebergemeinschaft

Um das Selbstbestimmungsrecht der Bewohner/innen der Wohngemeinschaft zu gewährleisten, haben sich die Angehörigen bzw. gesetzlichen Vertreter zu einer Auftraggebergemeinschaft zusammengeschlossen.

Die Auftraggebergemeinschaft entscheidet z.B. in folgenden Punkten:

- Bei welchen Anbietern werden Betreuungsleistungen eingekauft.
- Neuaufnahme von Bewohner/innen
- Tagesgestaltung in der Wohngemeinschaft
- Art und Umfang des gemeinsamen Einkaufs für das tägliche Leben

Kontaktadresse:

Verein Gemeinsam statt Einsam e.V.

Stifterstr. 23, 73230 Kirchheim/Teck

E-mail: gemeinsam-statt-einsam@t-online.de

Tel.: 07021/47148

Ansprechpartnerin: Sybille Mauz

Veröffentlichungen:

Konzeption zur Wohngemeinschaft unter www.eckpunkt-kirchheim.de

Evaluationsbericht siehe:

www.vdak-aev.de/vertragspartner/Pflegeversicherung/Modellprogramm/Publikationen/publikation_2/index.htm

Lenninger NETZ - Betreutes Wohnen zu Hause



Träger:

Lenninger NETZ Verein zur Koordination von sozialen Aufgaben in Lenningen e.V.
NETZ= **N**ah - **E**ngagiert - **T**ragend - **Z**uverlässig.

Gegründet im Mai 2005 von der Gemeinde Lenningen, den Kirchengemeinden in Lenningen, den Lenninger Krankenpflegevereinen, der Diakoniestation Teck und dem Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes.

Ansprechpartner:

Gabriele Riecker, Leitung der Koordinationsstelle
Brunnensteige 5, 73252 Lenningen,
Telefon: (07026) 370 198

e-Mail: bwzh-Lenningen@t-online.de Internet: www.lenninger-netz.de

Ziel:

Zu Hause alt werden: Das wünschen sich viele. Doch ohne Hilfe ist dies manchmal schwierig. Das Lenninger Netz bietet mit dem „**Betreutes Wohnen zu Hause**“ eine Möglichkeit, den Weg ins Pflegeheim oder in eine betreute Wohnung zu vermeiden bzw. hinauszuzögern, und die Lebensqualität zu erhöhen.

- Verbleib der Senioren/innen in der eigenen Wohnung und Erhalt des vertrauten sozialen Umfeldes
- Erhalt, Förderung und Wiederherstellung der selbständigen Lebensführung in der eigenen Wohnung
- Entlastung und Sicherheit für die betreuten Senioren/innen und deren Angehörig durch Organisation und Koordination notwendiger Hilfen

Zielgruppe:

Personen, die aufgrund ihrer gesundheitlichen Einschränkungen eine Unterstützung bei der selbständigen Lebensführung brauchen; Menschen, für die der Vorsorge- und Sicherheitsaspekt im Vordergrund steht.

Projektentstehung:

Lenningen ist eine Gemeinde im Landkreis Esslingen in Baden-Württemberg mit 7 Ortsteilen und 8700 Einwohnern. Von den Auswirkungen des demographische Wandels (Bevölkerungs- und Familienstrukturen) bleibt auch Lenningen nicht verschont. Dies wurde 2003 bei einem Vortrag zu den Perspektiven zum Älterwerden in unserer Gemeinde deutlich. Angebote für betreu-

tes Wohnen waren nicht vorhanden. Alten- bzw. Pflegeheime waren nicht am Ort angesiedelt, sondern mindestens 10 km entfernt. Treibende Kraft für die Verbesserung der Verhältnisse war der Arbeitskreis „Älter werden in Lenningen“, einberufen vom Lenninger Bürgermeister Michael Schlecht. Inzwischen konnte die Situation wesentlich verbessert werden:

- seit 1.12.2005 gibt es „Betreutes Wohnen zu Hause“
- seit Mai 2007 gibt es ein Pflegeheim der Evang. Heimstiftung mit 37 Plätzen
- ab Juli 2008 steht eine Seniorenwohnanlage mit 20 Wohnungen zur Verfügung.

Der Arbeitskreis „Älter werden in Lenningen“ befasste sich ab 2003 mit der Bedarfs- und Angebotsanalyse.

Durch die Gemeinde Lenningen wurden Fragebogen zur Bedarfsfeststellung über die Wohnformen an alle Bürgerinnen und Bürger verschickt, die älter als 60 Jahre. 78 Personen bekundeten ihr konkretes Interesse an dem Angebot für die Hilfe und Betreuung im Rahmen des „Betreuten Wohnens zu Hause“.

Der im März 2004 vorgenommene Besuch beim Modellprojekt SIMBA in Germering bestätigte, dass mit dem „Betreuten Wohnen zu Hause“ ein pragmatischer Weg in der modernen Altenarbeit gegangen werden kann.

In einem vorhandenen sozialen Netz in der Gemeinde geht es nicht um neue konkurrierende Angebote, sondern um die Verbesserung der Zusammenarbeit, der Koordination und um das Schließen von Lücken im Angebot. Im Oktober 2004 wurden von der Diakoniestation Teck, dem DRK Kreisverband Nürtingen-Kirchheim, der Diakonischen Bezirksstelle Kirchheim, den Lenninger Krankenpflegevereinen und den Lenninger Kirchengemeinden die bestehenden Angebote, die Organisation der Dienste und die Kooperation mit anderen Diensten präsentiert. Es wurde deutlich, dass die vorhandenen Angebote geeignet sind, auf der Basis der Vernetzung und Zusammenarbeit, die Anforderungen und Bedürfnisse, die aus dem „Betreuten Wohnen zu Hause“ zu erwarten sind, weitgehend zu erfüllen.

Anschließend an die Fragebogenaktion und die Angebotsanalyse beschäftigte sich der Arbeitskreis mit einer für Lenningen geeigneten Konzeption mit dem Ziel, den hilfs- und pflegebedürftigen Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Dazu erschien die Gründung eines neutralen Vereins am sinnvollsten.

Der neu gegründete Verein sieht seine Aufgaben in der Bearbeitung der folgenden Themen:

1. Information der Öffentlichkeit, Gewinnung von Mitgliedern und Mitarbeitern.
2. Projektierung, Angebot und Einführung „Betreutes Wohnen zu Hause“.
3. Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen und Organisationen zur Koordination der Angebote für ältere Bürgerinnen und Bürger.
4. Aufbau des Netzwerkes zur Altenhilfe, weitere Angebote für Wohnformen im Alter.
5. Schaffung einer altenfreundlichen Kultur in Lenningen unter Einbeziehung aller Generationen.

Projektbeschreibung:

Was ist das „Betreute Wohnen zu Hause“?

Es ist ein ergänzendes Angebot zu bereits bestehenden Diensten, setzt an der bisherigen Versorgungslücke an, ist niederschwellig, ohne großen Aufwand einzuführen und hat die folgenden Merkmale:

die hauptamtlich besetzte Koordinationsstelle, ehrenamtlich tätige Mitarbeiter/innen, die Vernetzung und Kooperation mit anderen, bestehenden Dienstleistern. Zu den wesentlichen Merkmalen des „Betreuten Wohnens zu Hause“ zählt die verbindliche und zuverlässige Erbringung der Hilfs- und Betreuungsleistungen durch das Netz.

Im Betreuungsvertrag wird dem Betreuungsnehmer die Erbringung der Grundleistungen sowie die Bereitstellung von individuellen Wahlleistungen vertraglich garantiert. Die Grundleistungen sind in der monatlichen Betreuungspauschale enthalten und umfassen: einen wöchentlichen Hausbesuch durch Besuchsdienst, die Bereithaltung und Vermittlung ambulanter Pflege und hauswirtschaftliche Versorgung im Rahmen der Pflegeversicherung, die soziale Beratung und Betreuung bei auftretenden Problemen (Krisenmanagement), die Vermittlung und Koordination von Dienstleistungen, Beratung über Wohnungsanpassung, eine monatliche Veranstaltung (Austausch, Information) sowie vielfältige soziale Beratung. Nach Bedarf und gegen extra Berechnung können die Wahlleistungen abgerufen und in Anspruch genommen werden: Haushaltshilfen, handwerkliche Hilfen in Haus und Garten, Einkaufsservice, Wohnungsbetreuung bei Abwesenheit, Begleit- und Fahrdienst, zusätzlicher Besuchsdienst.

Senioren, die zu einem späteren Zeitpunkt eine Betreuung wünschen, können sich die jederzeitige Aufnahme in den Betreuungsvertrag durch Abschluss eines Optionsvertrages sichern.

Das „Betreute Wohnen zu Hause“ wird sichergestellt durch die Vernetzung der Hilfe und Kooperation von:

- Lenninger Netz mit der Koordinationsstelle und den bürgerschaftlich Engagierten
- Diakoniestation Teck mit ambulanter Pflege, hauswirtschaftlichen Diensten, Nachbarschaftshilfe
- DRK Kreisverband Nürtingen-Kirchheim mit Tagespflege, Essen auf Rädern, speziellen Fahrdiensten, u.a.

Die Koordinationsstelle, besetzt von einer hauptamtlich tätigen Mitarbeiterin, ist Ansprechpartnerin für Interessierte, Vertragspartner und Angehörige. Sie berät und informiert über die verfügbaren Hilfeangebote, kümmert sich um den aktuellen Hilfebedarf der betreuten Personen und koordiniert diesen mit anderen Dienstleistern. Bei Krisensituationen behält sie den Überblick und organisiert verlässlich die Hilfestellung. Der regelmäßige Besuchsdienst (ehrenamtliche Mitarbeiter/innen) wird von ihr eingesetzt, betreut und begleitet.

Stärken des „Betreuten Wohnens zu Hause“:

- Verbindlichkeit und Sicherheit durch vertragliche Regelungen,
- Organisation und Koordination der benötigten Hilfen durch die Koordinationsstelle,
- alle Hilfen aus einer Hand,
- enger Kontakt und kontinuierliche Betreuung durch die regelmäßigen Hausbesuche,
- soziale Beratung der Betreuungsnehmer und der Angehörigen,
- Erhalt funktionierender Hilfenetzwerke ergänzend zum Betreuten Wohnen zu Hause

Ehrenamtliches Engagement:

Für das Zusammenspiel zwischen Hauptamtlichen und den freiwillig Engagierten wurden die folgenden Rahmenbedingungen für den ehrenamtlichen Einsatz definiert:

- Berücksichtigung von persönlichen Bedürfnissen, Aus- und Weiterbildung, Begleitung
- klare Absprachen und Aufgabenstellungen, Eigenverantwortung und Mitsprache
- Partnerschaft zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen, gegenseitige Informationen
- praktische Unterstützung, Einführung und Verabschiedung
- Auslagenersatz, Aufwandsentschädigung, Versicherungsschutz
- Anerkennung und Würdigung

Seit Dezember 2005 wurden mit 29 Personen Verträge geschlossen. Im Landkreis Esslingen beschäftigen sich zur Zeit 16 Kommunen mit der Planung und Einführung des „Betreuten Wohnens zu Hause“ nach dem Lenninger Modell. Auch über die Kreisgrenzen hinaus besteht reges Interesse.

Alt & Jung Hand in Hand – Kinderbetreuung durch Seniorinnen und Senioren

Träger: Stadt Karlsruhe, Seniorenbüro und Kinderbüro,
76124 Karlsruhe

sowie Kooperationsträger der einzelnen Betreuungsgruppen
(s. Auflistung)

Ansprechpartnerin: Sibylle van Schoor, Nonnenbühl 6, 76227 Karlsruhe
Telefon: 0721 493935
E-Mail: avanschoor@web.de

Ziele:

Das Projekt Alt & Jung dient dem Generationendialog und der Begegnung der Generationen. Ältere Menschen bekommen durch das Projekt Gelegenheit, mit Kindern zusammen zu sein, Anschluss an junge Familien zu finden und eine sinnvolle Aufgabe zu haben, wenn eigene Enkelkinder nicht da sind oder nicht in der Nähe leben. Junge Familien und Alleinerziehende erhalten durch das Projekt die Möglichkeit, in der Kinderbetreuung entlastet zu werden, sich mit älteren Menschen auszutauschen und von deren Erfahrungen zu profitieren.

Projektgestaltung:

Das Projekt Alt & Jung gliedert sich in zwei Bereiche: Im ersten Angebot werden Familien und „soziale Großeltern“ in Kontakt gebracht, um im privaten Rahmen mehr voneinander zu erfahren und gemeinsame Unternehmungen zu gestalten. Hier findet direkte Generationenbegegnung statt durch gemeinsames Tun, wie miteinander spielen oder Bücher lesen zu frei vereinbarten Zeiten und Begegnungsformen.

Im zweiten Angebot bieten Seniorinnen und Senioren offene Treffs zur wöchentlichen Kinderbetreuung an. An festen Terminen besteht die Möglichkeit, dass kleine Kinder bis zum Kindergarteneintritt in der Gruppe von Seniorinnen und Senioren betreut werden. Die Familien werden dadurch entlastet und unterstützt, die kleinen Kinder erhalten Anregungen von den weiteren Kindern und insbesondere den Seniorinnen und Senioren. Die älteren Menschen können ihre Lebenserfahrung weitergeben, ihre Freude an Kindern miteinander teilen und finden auch für sich Austausch und soziale Kontakte.

13 offene Treffs sind bereits entstanden, geführt von den jeweiligen Kooperationspartnern, geleitet von einer jeweiligen bürgerschaftlich engagierten Ansprechperson. Die Gruppen werden durch Frau van Schoor in der Aufbauphase unterstützt und bei fachlichen Fragen. Frau van Schoor führt einen Stammtisch der betreuenden Seniorinnen und Senioren zum regelmäßigen Austausch, organisiert Anerkennungsveranstaltungen und Fortbildungsangebote und steht mit persönlichem Engagement bei allen Fragen zur Verfügung.

Geschichtliches:

1996 startete das Projekt Alt & Jung mit der Familienbetreuung mit 4 Seniorinnen in einem ausgesuchten Stadtteil. Mittlerweile ist das Projekt auf das gesamte Stadtgebiet ausgeweitet. 120 engagierte ältere Menschen betreuen zurzeit kleine Kinder in den Familien oder in den offenen Treffs. Insgesamt nahmen bisher 150 Seniorinnen und Senioren an diesem Projekt teil. Mehr

als 230 Kinder und z. T. noch Geschwisterkinder wurden von ihren „sozialen Großeltern“ betreut. Einige der Seniorinnen und Senioren betreuen auch Kinder aus mehreren Familien.

Auf Initiative von Seniorinnen und Senioren des Projektes Alt & Jung mit Unterstützung der Projektleitung entstand 2003 der erste offene Betreuungstreff in den Räumen des Seniorenzentrums Durlach.

Finanzierung:

In ihrer Funktion als Fachkraft arbeitet Frau van Schoor auf Honorarbasis, angestellt bei der Stadt Karlsruhe, Kinderbüro und Seniorenbüro. Von den beiden Büros wird Unterstützung bei der Werbung von Seniorinnen und Senioren sowie jungen Familien zur Nutzung der Angebote sowie auch Anerkennung der betreuenden älteren Menschen organisiert.

Weitere Informationen:

Kinderbüro
Kaiserstr. 99
76133 Karlsruhe
Tel.: 0721 133-5111/-5044
E-Mail: kinderbuero@karlsruhe.de

Seniorenbüro
Markgrafenstr. 14
76131 Karlsruhe
Tel.: 0721 133-5084
E-Mail: bassler@seniorenbuero.karlsruhe.de

Sibylle van Schoor
Nonnenbühl 6
76227 Karlsruhe
Tel.: 0721 493935
E-Mail: avanschoor@web.de

Mobiles Erzähl-Café: In Heimen Lebensgeschichten ins Gespräch bringen

Projektausschreibung:

Projektförderung zum nachhaltigen Bürger – Engagement im Landkreis Lörrach 2007
Landratsamt Lörrach - Projektteam Bürger – Engagement
Palmstr.3
79539 Lörrach
Tel. 07621 / 410-0
eMail: be@loerrach-landkreis.de

Projektdurchführung:

- Evang. Altenwerk Lörrach e.V
Baslerstr. 139
79539 Lörrach
Tel. 07621 / 418-0
Ansprechpartner: Marianne Kluth, Martin Strittmatter
- Stadt Lörrach – Seniorenarbeit
Untere Wallbrunnstr. 2
79539 Lörrach
Tel. 07621 / 9567359
Ansprechpartnerin: Kornelia Jagiela.

Projektzeitraum:

Oktober 2007 - Dezember 2007

Projektziele:

- Gewinnung , Fortbildung und Begleitung von bürgerschaftlich engagierten MitarbeiterInnen unter dem Aspekt des modernen Freiwilligenengagements
- Erprobung der unstrukturierten Biografiearbeit in der Altenarbeit als Tätigkeitsfeld mit freiwilligen MitarbeiterInnen
- Schaffung von mehr Lebensqualität für die Heimbewohner/ innen

Projektverlauf:

- Gewinnung des Evang. Altenwerks Lörrach als Kooperationspartner -> Klärung der Zuständigkeiten -> Besprechung der Projekthalte.
- Es wurden Grundsatzentscheidungen getroffen (z.B .keine Verpflichtung nach der Projektphase, keine Aufwandsentschädigung für die TeilnehmerInnen).
- Öffentlichkeitsarbeit (Pressegespräche, Flyer). Mit einem alten Koffer, der ‚geheimnisvolle‘ Gegenstände aus vergangenen Zeiten enthielt, konnte der Presse die Biografiearbeit transparent gemacht werden. Die Bilder des Koffers in der Presse mit der Aufschrift „ERZÄHL – KOFFER“ erreichten viele Leser, die dadurch neugierig wurden.

- Auswahl der TeilnehmerInnen (die Teilnahme an allen Vorbereitungstreffen war eine Bedingung) . Das Interesse am Projekt war sehr groß. Einige Interessierte suchten eine bezahlte Tätigkeit.
- Es fanden sieben Vorbereitungstreffen statt. Nach dem theoretischem Teil (wie z.B. „Gespräche führen“, Biografiearbeit etc.) fand die erste Begegnung mit den Heimbewohnern statt. Beim gemeinsamen Kaffeetrinken nahmen einige freiwillige MitarbeiterInnen und Heimbewohner Kontakt zueinander auf. Weitere Treffen fanden in kleinen Gruppen oder zwischen Einzelpersonen statt und wurden von der Therapeutin begleitet.
- Am Projektende stand eine Projektauswertung. Die freiwilligen MitarbeiterInnen konnten sich entscheiden, ob sie weiter in diesem Heim tätig sein wollen; wenn ja wurden sie vom Heim zu weiteren Treffen eingeladen. Einige entschieden sich dazu, in einem Heim in Wohnortnähe tätig zu werden.

Erfahrungen:

- Ein Erzählcafé mit älteren Menschen unter Nutzung des Ansatzes der Biografiearbeit eignet sich gut als Tätigkeitsfeld für freiwillige MitarbeiterInnen. Es gibt sehr viele Bücher, Spiele sowie eine Fotokiste zur Biografiearbeit auf dem Markt. Auch eine Weiterentwicklung ist denkbar (z.B. Humorstunden oder regelmäßige Lachrunden im Heim, wie sie schon in der Schweiz praktiziert wurden). Die Vorbereitung dieser Angebote ist sehr zeitaufwändig. Für diejenigen, die über entsprechende Zeitressourcen verfügen, kann ein Erzählcafé eine sinnerfüllende Aufgabe sein.
- Zweck des Erzählcafés ist das wertschätzende Erzählen um des Erzählens Willen. Die Erfahrung „Es kommt jemand und interessiert sich für mich“ ist schon eine Wertschätzung.
- Bürgerschaftliches Engagement braucht professionelle Begleitung, die über Zeitressourcen verfügt. In unserem Projekt haben der Heimleiter und die Therapeutin neben ihrem Alltagsgeschäft großes Engagement gezeigt.
- Viele Menschen sind bereit sich auf Zeit zu engagieren, wenn die Rahmenbedingungen stimmen (z.B. die Vorbereitung und Begleitung sowie die Wertschätzung). Wenn man eine kontinuierliche Einbindung der freiwilligen Mitarbeiter erreichen möchte, sollte über einen strukturierten Rahmen nachgedacht werden. Man könnte z.B. eine Vereinbarung über eine feste Stundenzahl pro Woche treffen. Die Freiwilligen sollten regelmäßig gewürdigt werden. Auch eine Supervision könnte die Qualität der Arbeit erhöhen.

Finanzierung:

Das Projekt „Mobiles Erzählcafé“ würde bei der Projektförderung zum nachhaltigen Bürger-Engagement 2007 im Landkreis Lörrach berücksichtigt. Die Ausgaben von 500,- € wurden von der Projektförderung übernommen. Das Geld wurde verwendet für den Druck von Infoblättern, für das Honorar einer externen Expertin in punkto Gesprächsführung sowie für die Anschaffung einer Materialecke (Bücher zum Thema „Biografiearbeit“, Fotokiste etc.).

Referenten aller Tagungen in Neuhausen, Ettlingen, Denzlingen und Friedrichshafen

Tagung	Thema	Träger, Einrichtung	Straße	PLZ	Ort	Referent
Neuhausen	Kultursensible Seniorenarbeit der Stadt Reutlingen	Stadt Reutlingen-Abteilung für Ältere	Gustav-Werner-Straße 25	72764	Reutlingen	Frau Cornelia Karl
Neuhausen	Generations - make the difference - Schüler besuchen Senioren	Caritas Bodensee-Oberschwaben Beratungsstelle zu Hause Wohnen	Seestr. 44	88214	Ravensburg	Fr. Marion Bofinger
Neuhausen	Komm-In Zentren	KOMM-IN GmbH	Sandgrubenweg 3	75447	Sternenfels	Hr. Kurt Bickel
Neuhausen	BELA	Parität. Bildungswerk Stuttgart	Randecker-Maar-Str. 16	73266	Bissingen-Ochsenwang	Frau Iren Steiner
Neuhausen	Gemeinschaftliches Wohnen für unterstützungsbedürftige Menschen in Hohenstein	Gemeinde Hohenstein	Im Dorf 14	72531	Hohenstein	Herr. Bgm. Jochen Zeller
Neuhausen	Woge Wohngruppe in Freiburg	WOGÉ e.V	Heinrich-Mann-Str. 20	79100	Freiburg	Frau Anne Helmer
Neuhausen	Gastfamilien für Menschen mit Demenz	SOFA Sozialpsychiatrischer Dienst für alte Menschen	Stuttgarter Str. 2	72622	Nürtingen	Frau Ruth Hamberger
Neuhausen	Seniorenfreundliche Handwerksleistungen	Kreissenorenrat Tübingen	Fontaneweg 10	72072	Tübingen	Herr Hans-Jürgen Stiller
Neuhausen	Mehrgenerationenwohnen Zollberg	Stadt Esslingen Sozialamt	Ritterstr. 16	73728	Esslingen	Frau Renate Schaumburg
Ettlingen	Altenhilfeplanung in Großbettlingen	Gemeinde Großbettlingen	Schweizerhof 2	72663	Großbettlingen	Bgm. Martin Fritz
Ettlingen	Entlassmanagement für Pflegebedürftige im Stadt- und Landkreis Heilbronn	Landratsamt Heilbronn		74064	Heilbronn	Martin Erdmann
Ettlingen	Netzwerk Nachbarschaft im Klosterviertel Kirchheim	Bürgerinitiative Klostersviertel	Klosterstr. 31	73230	Kirchheim/Teck	Joachim Diefenbach
Ettlingen	Damit Pflege zu Hause gelingt	Paritätisches Bildungswerk Stuttgart	Randecker-Maar-Str. 16	73266	Bissingen-Ochsenwang	Iren Steiner
Ettlingen	Ambulant Betreute WG für Demenzzranke	Gemeinsam statt Einsam e.V.	Stifterstraße 23	73230	Kirchheim/Teck	Sibylle Mauz
Ettlingen	Betreutes Wohnen zu Hause im Lenninger Tal	Koordinationsstelle Betreutes Wohnen zu Hause	Bahnhofstr. 10	73252	Lenningen	Gabriele Riecker

Tagung	Thema	Träger, Einrichtung	Straße	PLZ	Ort	Referent
Ettlingen	Generationsübergreifendes Miteinander Alt und Jung - Hand in Hand	Stadt Karlsruhe - Seniorenbüro	Nonnenbühl 6	76227	Karlsruhe	Sibylle van Schoor
Ettlingen	Mobiles Erzählcafé	Seniorenarbeit Fachbereit Kultur und Bildung	Untere Wallbrunnstraße 2	79539	Lörrach	Kornelia Jagiela
Denzlingen	Palliativverbund Ostfildern	Kreiskliniken Esslingen	Hedelfinger Str. 166	73760	Ostfildern	Dr. med. Nicole Pakaki
Denzlingen	Förderung der Selbsthilfe - eine neue Aufgabe für das Sozialamt	Stadt Karlsruhe Seniorenbüro	Markgrafenstr. 14	76131	Karlsruhe	Ute Seifried
Denzlingen	Schwanenhof und Adlergarten	Bürgergemeinschaft Eichstetten e.V.	Hauptstr. 32	79356	Eichstetten a.K.	Sabine Lais
Denzlingen	Herausforderung Kontinenz	Bethanien Krankenhaus Heidelberg Geriatrisches Zentrum gGmbH	Rohrbacherstr. 149	69126	Heidelberg	Elke Müller
Denzlingen	Tagespflege Zur Glockenblume	Verein "Die Glockenblume"	Weimarer Str. 10	79211	Denzlingen	Jutta Wahl
Denzlingen	Mehrgenerationen-Wohnhaus "Wohnpark Münsingen Mitte	AIP-Immobilien	Hauptstr. 11	72525	Münsingen	Justus Bronner
Denzlingen	Begegnungszentrum Klostersgasse	Seniorenbeirat Ettlingen	Klostersgasse 1	76275	Ettlingen	Hans-Günter Fichtner
Denzlingen	Netzwerk Demenz	Landratsamt Ravensburg	Gartenstr. 107	88212	Ravensburg	Josef Gauder
Friedrichshafen	Kommunale Planung "Neues Altern in der Stadt" NAIS	Stadt Bruchsal - Amt für Familie, Schule und Sport	Kaiserstraße 66	76646	Bruchsal	Volker Falkenstein
Friedrichshafen	Generation Aktiv	DRK Kreisverband Schwäbisch-Gmünd e.V.	Josefstr. 5	73525	Schwäbisch-Gmünd	Bettina Bunk
Friedrichshafen	Wohngruppe für Demenzerkrankte "Ein Wohnbereich der Geschichten erzählt"	Seniorenzentrum Katharina von Hohenstadt	Tannenweg 1	74838	Limbach	Michael Winnewisser
Friedrichshafen	Demenzkampagne Ostfildern	Leitstelle für ältere Menschen der Stadt Ostfildern	Scharnhäuserstrasse 25	73760	Ostfildern	Gabriele Beck
Friedrichshafen	Lebensräume für Alt und Jung	Stiftung Liebenau	Siggenweilerstr. 11	88074	Meckenbeuren	Herr Gerhard Schiele
Friedrichshafen	Modell Pflegestützpunkt Denkendorf	Gemeinde Denkendorf	Furtstraße 1	73770	Denkendorf	Herr Bgm. Peter Jahn
Friedrichshafen	Pflegestützpunkte / Pflegeberatung in Baden-Württemberg	Sozialministerium Baden-Württemberg				Herr Peter Schmeiduch
Friedrichshafen	Bürgerbus Ebersbach	Bürgerbus-Verein Ebersbach	Goethestrasse 2	73061	Ebersbach	Alfred Müller
Friedrichshafen	Mit "Hand, Herz und Verstand"	Ostalbkreis	Stuttgarter Str. 41	73430	Aalen	Petra Pachner
Friedrichshafen	Anlaufstellen im Landkreis Biberach	Landratsamt Biberach	Rollinstraße 9	88400	Biberach	Arnfried Stoffner

Teilnehmerliste